

Am Sechschenden Sonntag nach der Trifeltigkeit,
Euangelion Luce 7.

[Folgt der Text v. 11 — 17].

[Bl. 37ij] Vom heutigen Euangelio wer vil zu predigen, Wir wollen aber nur
bey den zweyen stücken bleyben. Das erst, wie wir uns wider den todt trösten
sollen. Denn an solchem trost und lehr ist am meisten gelegen. Und das ander von
Christlicher barmherzigkeit und mitleiden, das wir unter einander haben sollen.
Ewer liebe hören hie von einer armen Wittib, die iren Man verlorn hat, und stirbt
ihr endtlich der eynige Son auch, den sie hett, das sie allenthalt ellend und arm
ist. Den im Judenthumb war es sonderlich ein groß ding, wo kein Son im hause
war, Darumb, das der Jüden Regiment auff dem stunde, das sie solten erben
haben. Ist derhalb diß weib ein ellende, bekümmerte Wittib, und hat das an-
sehen, als seh jr Got feind und hab jr gar vergessen, Das er erstlich den Man
und darnach den Son auch ihr nimbt, Wer derhalb nicht wunder, das sie an
Gott gar verzweiflet hett. Dises Weibleins nimbt unser lieber Herr Christus
sich an, hat ein mitleiden mit ihr und macht den Son lebendig und gibt ir
wider, das die freud zehen mal grösser wirdt, denn das leyd zuvor war, Und
ist wunder, das sie für freud nit so bald nidergefallen und gestorben ist.

Dise Histori sollen wir darumb mercken, das wir lernen unsern glauben
damit stercken und vhest machen. Denn es ist dem Herrn Christo hie nit allein

20 1533. domi suae. r

¹⁾ = zurücklegt, erspart.

umb diß wehblein zuthun, Er will uns alle leren, wie es so ein gering ding umb den tod seh, auff das wir uns dafür nicht fürchten, Sonder mit gedultigem herzen hingehen und des todes und anders unglücks nicht achten sollen, Sintemal wir so einen Herren an jm haben, der also leicht helfen und todt und alles unglück wenden kan. Denn sihe hie zu, wie bald und leicht es zugehet, das dißem wehblein geholfen wirdt, da sie doch an aller hilff müste verzweiffeln. Denn wer wolte hoffen, das der verstorbene Son, den man hezt hin zum begrebnuß truge, sollte wider lebendig werden? Wie nun alle hoffnung dahin ist, kombt unser lieber Herr Christus und thut nit mer, denn das er sagt: Jüngling, ich sage dir, stehe auff, ^{Matth. 7, 14} Bald richtet sich der tod auff und lebet. Da müssen wir he bekennen, das der tod für des Herren augen eben ist wie das leben, Und ist im gleich vil, wir leben oder sterben. Denn wenn wir schon gestorben sind, so sind wir doch nit recht gestorben, Ursach: Es ist jm nur umb ein wort zuthun, so ist der todt hin, und das leben kombt wider. Das also Christus recht sagt im Euangelio: Gott ist ein Gott der lebendigen und nit der todtten. ^{Matth. 22, 32} Denn ob gleich Abraham, Isaac, Jacob und andere heilige Patriarchen uns gestorben sind, so leben sie doch Gott.

Das sollen wir auß dem heutigen Euangelio an diser Wittwen Son lernen, die grosse macht, die Got wirdt werden an uns durch Christum am Jüngsten tag, Da er mit einem wort alle menschen herfür wirdt ziehen auß dem todt und die glaubigen ewig selig machen, Solchs wirdt in einem augenblick geschehen, auff das wir ja nicht dran zweiffeln, das es bedes bey dem Herren Christo seh, die macht, das ers thun kan, wie er hie beweiset, und der will, das ers gern wolle thun. Denn hie stehet das Exempel. Der Wittwen Sohn ist tod, und hat das gehör und alle sinn verlorn. Aber bald Christus mit jm redet, höret er. Das ist doch he ein seltsame, wunderberliche geschicht, Der da nicht höret, der höret, Der da nicht lebet, der lebet, und geschicht doch mer nit, denn das Christus seinen mund auff thut, hezt jn auff stehen. Das eynige wort ist so mechtig, das der todt weichen muß und das leben wider kommen.

Wohl wir aber sehen, das Christus uns so leicht kan auß dem todt reissen und zum leben bringen, Und sehen hie, das ers gern thun will, Denn da ist kein mensch, der jn drum bittet, es jamert jn der armen Wittwen not, Und ungebeten gehet er hin zu und macht jren Son wider lebendig, Darumb sollen wir diß Exempels uns annemen¹⁾ und für dem tod nit erschrecken, Sonder uns des Herrn Christi trösten. Denn umb unsert willen ist es also geschehen, Als wolte er sagen: Ich weiß wol, das jr euch vor dem tod fürchtet, Aber fürchtet euch nit, ewer herz erschrecke nit, Denn was kan er euch thun, wann er gleich böß ist? Schrecken kan er euch, Aber dagegen lernet, das jr nicht allein dahin sehet, wie jrs sület, und also ewrem schrecken folget, Sonder sehet auch auff mich, was ich kan thun, und was ich gern will thun, Nemlich, das ich euch eben so leichtlich auß dem todt kan erwecken, als jhr einen auff dem bett und auß dem schlaff

¹⁾ = beherzigen.

erwecket, und will es dazu mit lust und gern thun, Das es also weber am willen noch an der krafft und dem vermögen fehlen soll. Da muß auß folgen, das die auff dem Kirchhoff und unter der erden ligen, vil lehrer schlaffen denn wir in unserm bett. Denn das kan wol geschehen, das du so hart schlaffest, das man dir zehne mal ruffet, ee du ein mal hörest. Die toten aber hören von einem ehernen wort Christi und wachen wider auff, wie man hie an dem Lazaro sihet. Joh. 11, 4 und Joha. 11. an dem Lazaro sihet.

Darumb heist der tod für unserm Herrn Gott nicht tod, Für uns heist er und ist ein tod, wenn wir sterben. Aber für Gott ist so ein lehrer schlaff, das er nit tödtet lehrer sein. Das wolte unser lieber Herr Christus uns gern einbilden, 10 auff das wir nit erschrecken, wenn Pestilenz und der todt selber her tritt, Sonder sagen lernen: Was kanst du denn, tod, wenn du am höchsten bist? Du hast scheußliche zeen, die bledest du und schreckest mich, Denn ich stirb nit gern. Aber da will ich nit hin sehen, was du allein thust und wie du gleich als der Senger das schwert zudest, Sonder ich will bedenken und sehen, was unser Herr Gott dazu kan thun 15 und was er dazu will thun, wenn du mich gewürget hast, Nemlich, das er sich für dir nit fürchtet und fragt nach deinem grißgrammen¹ nichts, Sonder er spricht: Joh. 18, 14 'Tod, ich will dein tod sein Und, Hell, ich will dein Pestilenz sein', kanst du meine Christen würgen, so will ich dich wider würgen und sie lebendig machen.

Das ist der trost, welchen der Herr inn dem heuttigen Euangelio uns für- 20 helt, das die Christen, ob sie gleich sterben, nit tod sind, sonder sie schlaffen, und so lehre, das Christus sie mit ein finger kan wecken. Das ist aber dem tod ein seer kleine ehre, das, wenn er am zornigsten ist, er nit mer thun und aufrichten soll denn einen menschen schlaffen legen, das Christus ihn wider vom 25 schlaff mit ein wort aufferwecke, Wie er sagt Johan. 5.: 'Es kumbt die stunde, in welcher alle, die in grebern sind, werden die stym des menschen Söns hören und werden herfür gehen, die da guttes gethün haben, zur aufferstehung des lebens. Die aber ubels gethün haben, zu der aufferstehung des gericht's'.

Den trost haben die Christen. Türken und Jüden haben in nicht, Unsere Papisten haben ihn auch nit, Sie wissen wol, das sie sterben sollen, und das das 30 gericht und die Hell davor (Bl. ff iii) ist, Was thun sie aber? sie setzen jr herz und hoffnung nit auff Christum, sonder lauffen jm entgegen mit irem Gebett, Meßhalten, Ablass, Fasten und anderm. Unnd halten Christum für anders nichts denn für einen Richter, der darumb da seh, das er verdammen unnd richten wolle. Das ist der laubige Teuffel, das sie Christum böser machen denn den 35 Todt selbst, Darumb fürchten sie sich für dem jungsten tag und haben ein blödes, verzagtes herz. Das thun die Christen nit, die wissen wol, das Christus die unglaubigen am jüngsten tag richten werd, die das wort nit annemen noch glauben wollen. Aber da machen sie ein unterschid unnd sprechen: Ich bin getauftet und glaub an meinen Herrn Jhesum Christum, das er für meine sünde gestorben 40

¹) = wütender Gebärde; s. Unsre Ausg. Bd. 45, 406, 11.

und durch sein Aufferstehung mir die gerechtigleht und ewiges leben erworben hab, was wolte ich denn mich fürchten? Er ist nit mein feind, sonder mein freundt und Fürsprecher bey dem Vatter. Darumb, ob gleich der Jüngste tag herein breche oder ich sonst sterbe, da ligt nicht an, Mein Herr Jesus Christus sihet dem todt ein kleine wehl zu, wie er mich würget, unnd wenn er mehnt, es sey mit mir gar auß, ich sey gar gestorben, so schlafe ich nur und schlaff so lenß, das der Herr Christus den mundt nicht kan auff thun, ich höre es unnd stehe auff zum ewigen leben.

Das laßt uns lernen unnd wol mercken, das wir uns für dem Todt und dem Jüngsten tag nicht fürchten. Denn Christus kumbt nicht, das er uns richten und verdammen wolle. Er kumbt, wie er hie zu der ellenben Witfrawen unnd irem Son kummen ist, das er vom todt uns auff weden unnd uns wider auffrichten wolle, das wir wider hören, sehen, reden und anders können. Also wil er zu uns allen kummen, die wir glauben, unnd uns selig machen. Die aber nicht glauben, die wird er richten. Darumb sollen wir lernen bißes Heilands begern unnd im glauben und in bester zuversicht solcher hilff und gnab ye lenger ye gewiser werden und uns vor dem Jüngsten tag und sterben nit fürchten. Wer sich aber fürchtet, der folget dem alten Adam und seinem fleisch und nit dem Herrn Christo noch seinem wort. Denn gewiß ist es, das Christus kummen und uns wider vom todt wirdt auff weden. Derhalb rüwen der Christen Körper im Grab unnd schlaffen, biß Christus kumme unnd klopfte an das grab und sprach: Auff, auff. Da werden wir auff erstehn als auß ein sanfften, lieblichen schlaff unnd ewig mit dem Herren Christo leben unnd frölich sein.

Also sol ein Christ ein ander herz haben denn Türken oder Juden, die erschrecken, das sie nicht wissen, wo auß. Die Papisten, Mönchen unnd Nonnen auch, alle werdens verzagt unnd kleinmütig, unnd geschicht jnen recht, Warumb lernen sieß nit auch unnd glauben, das Christus ein helffe Man sey über die glaubigen und ein Richter über die ungläubigen? Bist du ein Christ und tröstest dich des Herren Christi, so wil er dein Arbet, Helfer und Retter sein wider den Todt unnd Teuffel. Wo du aber dich sein nicht trösten unnd anderswo hilffe suchen wilt, Wie der Papst leret und thut, Da will Christus dein Richter sein, darumb, das du des Teuffels knecht unnd des Todes diener bist unnd das für nimbst, das der Teuffel unnd Todt thun sol, Die sind Christo feind unnd wollen seines Reichs sich nicht annemen. Darumb muß Christus sich als ein Richter gegen jnen bewehsen. Den frommen aber, die sich sein trösten, wil er Friden schaffen und rüwe in ewigleht.

Nach diser leer, die des glaubens lehr heißt, sollen wir auch vom Herrn Christo lernen barmherzig sein. Ir höret des Jars über oft von der liebe, das eines dem andern dienen soll, Aber barmherzig sein ist etwas mer, Nemlich, das man sich anderer leut jamer und ellend anneme, Als, wenn ich einen armen

ober franden Nachbahren hab, da soll ich nicht allein im gern helfen, Sonder es soll auch sein ellend mich jamern, als were es mein eygene sach, Wie wir hie am Herren sehen. Der ist ein frembder, unbekanter gast. Als er aber das ellend an der Wittib sihet, nimbt er sich an, als wer es sein eygner Son, Wehnet mit der Mutter, tröstet sie und hilfft jr. Das ist das Exempel der liebe, welche folgen soll auff den glauben, Und wirdt auch volgen, so fern der glaub rechtgeschaffen ist, Auff das wir nit thun wie die bösen Bahren, die herzen haben von stein und holz und treiben noch das geledter drauß, wenn sie sehen, das es iren nachbauru übel gehet, unnd thut jnen wehe, das nemandt einen Pfennig hat. Aber mit Christen sol es nicht also sein, die sollen sich erbarmen lassen, wo sie not sehen, und frölich sein, wenn es andern leuten wol gehet. Wie Paulus sagt, das man mit den weynenden weynen und mit den frölichen sich freuen soll, Und nicht thun wie die Stein und Alöz, die sich ander leut unglück freuen soll, wolten gern, es hette niemandt nichts denn sie.

Nun ist aber die barmherzigkeit zweierley, wie denn die not auch zweierley ist, Geystlich und leyblich. In leyblichen nöten soll man zu lauffen, helfen, ratthen, wo mit man kan, wenn man sihet, das die armen leut der hilff nicht gerathen¹ unnd jnen selb nicht helfen können. Geystliche not heist, wo man an der seel not leydet, Als, wenn ich sihe, das ein junger Mensch daher wechset und achtet sich der predig nichts, Kan nicht betten, ist unzüchtig, ungehorsam und vol untugent², Da heist es barmherzigkeit, nicht, das man im gute wort gebe, sonder ernstlich straff, Ja das man auch Ruthen und Knüttel auff trage und dem jammer were, Denn wo die Seel solche untugent auff ihr hat, das ist weht sehrlicher³ und erger, denn so der leyb frand ist. Darumb ist man schuldig, barmherzigkeit da zu erzeygen, wie man kan, mit Worten, schlegen und ruthen. Ja, sprichst du, es ist ein gretliche barmherzigkeit, ruthen auff die haut legen. Wie sol man jm thun?⁴ wenn es denn von nöten ist, so kan mans nit geraten. Müssen doch biß wehlen die Erzt ein hein oder arm abnemen, auff das der leyb errettet werde. Also ist hie auch, Denn solche straff nimbt man darumb für, das man dich frömmern mach unnd du erlebigt werdest vom Teuffel und seinem Reich. Ist nicht war, wenn du in ein wasser fielest, du würdest mir doch dazu danken, das ich dich beim har erwischet unnd starck hielte, unnd nicht darnach fragen, das das rauffen dir wehe thette? So du nun in leyblichen nöten leyden kanst unnd leydest es gern, Warumb wolltest du hie zürnen, da es nit umb das zeitlich leben, Sonder umb das ewig, Und nicht umb den leyb, Sonder umb die Seel zu thun ist?

Also ist es ein Gottes lohn, wo böse kind oder gesindt im hauß ist, das man ein anghen Butterwecken⁵ in die hand neme und schmirre jnen die haut mit. Solches ist ein Geystliche salbe wider der Seelen frandheit, die da heist ungehorsam gegen Vatter und Mutter, gegen Fraw unnd Herr im hause. Darumb ist es

¹) = entbehren können, bedürfen. ²) = Laster. ³) = bedenklicher. ⁴) = sich da helfen. ⁵) = Eichenrute; vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 491, 3.

ein werd der barmhertzigkeit, da man den menschen ansihet in seinem jammer unnd ellend unnd hilfft ihm. Auff solliche barmhertzigkeit solt sonderlich Vater unnd Mutter im hause mit kindern unnd gefindt unnd die Oberleit im Regiment sehen mit iren unterthanen Und ja sich hüten, daß sie zu solcher barmhertzigkeit
 5 nit unwillig noch faul wurden. Wie doch gemeiniglich geschicht, Denn wer da wolte [Bl. ff 4] barmhertzig sein und die sünde nicht straffen, der wurde ein doppelte unbarmhertzigkeit seinem nächsten beweisen Und verhalb zorn auff sich laden. Der leyblich jammer kan auch groß sein, als wenn hemands ins wasser oder fetur felleet, Da sihet man nit darnach, wie man dich leyß angrehffen unnd dir
 10 nicht wehe mdge thun, sonder, wie man dich errette. Warumb wolte man denn in Geyslichem jammer und not nach dem selben sehen? Darumb sollen harte wort, harte schleg und aller ernst da gebraucht werden, daß man die armen leut rette und auß des Teuffels Neß zum gehorsam bringe.

Darumb mercket das Exempel unserz lieben Herrn Christi hie Und lernt,
 15 was barmhertzigkeit sey, Nemlich ein solche tugent, die sich des nächsten jammer annimbt, Der ist aber zweyerley, Ein leyblicher jamer, als da ist krank sein, arm sein unnd der gleichen. Wo du solchen jamer an deinem nächsten dir dermassen leffest zu herzen gehen, daß du deinen schaden thust, auff das du jm helffest, daß ist recht und wol gethun, Und heißt nit allein dem nächsten, sonder auch
 20 Got gebienet, Der wil es auch belohnen. Der Geyslich jammer ist die sünde, Als da ist im hauß ungehorsam, unfleiß, ergerliche wort und werd. Da heißt barmhertzigkeit, wenn man dem gefind ubel zu redet und zu schmeisset.¹ Wil es nicht helfen, so besüße das uberig dem Sender, Denn es muß doch gestraffet werden. Denn der Sender ist auch ein barmhertziger Prediger, sintemal bösen
 25 hüben sonst weder zu helfen noch zu rathen ist, Sie verberbeten sich und andere leut mit jnen, wo man die barmhertzigkeit an jnen nicht thet und jnen mit dem Schwert wehrete. Also ist das köpfen unnd henden, ob es gleich schröcklich sihet unnd wehe thut, ein werd der barmhertzigkeit. Denn wo es nit wer, würdest du keinen bißsen mit Friden essen, und keinen ganzen fied an deiner haut behalten können. Darumb lerne barmhertzigkeit üben, ein heber in seinem be-
 30 rüff, und helffe nit allein, wo leyblicher, sonder auch wo Geyslicher jamer vorhanden ist.

Daß sind die zwo lehr auß dem heutigen Euangelio, Die eine ein lehr vom glauben, daß wir unerschrocken sollen sein, wenn es ubel zu gehet, Und sonder-
 35 lich, wenn man sterben sol, Und bedenken, daß wir am Herren Christo so einen Helffer haben, der ein hand hat, die Almechtig ist. Darumb soll man an jm nit verzagen. An uns selb und an den leuten kan man verzagen, Ja, man muß wol an jnen verzagen, Denn dem tod können sie nicht stewarten², Er ist jnen zu mechtig. Aber in Got unnd seinem Son Jesu sollen wir fed sein, Denn was wir
 40 nicht können, daß kan er, Was wir nicht haben, daß hat er. Können wir uns

¹) = dreinschlägt. ²) = wehren.

nicht helffen, so kan er helffen unnd will es seer gern unnd willig thun, Wie man hie sihet. Wo ein solches hercz ist, das getrost am Herrn Christo helt, Das gehet im rechten dienst, der jm gefelt, Die andern, die verzagen und verzweyflen, die sind jm feind unnd halten in für keinen Gott, sonst wurden sie sich trösten können. Die ander lehr ist, das wir wie Christus Unserz nechsten not uns sollen annemen und jamern lassen. Unser lieber Herr Gott verleyhe sein gnad, das wir bedesz lernen und mit den frommen Leutlin hie den Herren Christum umb seine wolthat in ewigkent pressen, Amen.

